Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 266. Sonnabend, den 11. November **1893.**

Deutsches Reich.

Von der Kaiserreise. Der Kaiser war am Mittwoch bei der Jagd im Herrenberger Revier mit der übrigen hohen Jagd-Gesellschaft unweit Kohlenhütte zu einem Jagdfrühstück vereint. Nach dem Schluß der Jagden erfolgte die Rückkehr nach Schloß Bebenhausen, wo Abends Tafel stattfand. Am Donnerstag fuhr der Kaiser nach der Burg Hohenzollern, welche er eingehend besichtigte. Abends erfolgte die Rückkehr nach Bebenhausen.

Die Eröffnung des Reichstages wird, wie jetzt bestimmt ist, am 16. d. M. um 12 Uhr Mittags erfolgen. Es ist sicher, daß der Kaiser die Eröffnung selbst im Weißen Saale des Berliner Schlosses vollziehen wird. An die Eröffnung schließt sich um 1 Uhr die 1. Plenarsitzung. An der Wiederwahl des bisherigen Präsidiums (v. Levetzow, Frhr. v. Buol, Dr. Bürklin) herrscht kein Zweifel. Dem Reichstag dürfte in der nächsten Session eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetz zugehen. Die Nachricht dagegen, daß ihm auch eine Vorlage wegen Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes unterbreitet werde, ist, nach dem B. T., falsch.

Das Ergebniß der preußischen Landtagswahlen ist nach dem Reichsanzeiger folgendes: Gewählt sind 148 Konservative, 61 Freikonservative, 94 Centrumsleute, 18 Polen, 89 Nationalliberale, 14 freisinnige Volkspartei, 6 freisinnige Vereinigung, 2 Dänen, 1 unbestimmt.

Der Bundesrath des deutschen Reiches hat sich in seiner am letzten Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung bereits mit dem neuen Reichshaushalt und den für den Reichstag bestimmten Gesetzvorlagen beschäftigt. Ein Theil der Entwürfe ist bereits genehmigt, der Rest ist mit dem Reichshaushalt den zuständigen Ausschüssen des Bundesrathes zur Spezialberathung überwiesen worden. Diese Spezialberathung ist aber mehr eine Formalität, namentlich für die neuen Steuergesetzentwürfe, die bekanntlich aus gemeinsamen Konferenzen zwischen Bevollmächtigten der einzelnen verbündeten Regierungen hervorgegangen sind. Jedenfalls wird der Reichstag bei seinem Zusammentritt am Donnerstag kommender Woche bereits das ganze Arbeitsmaterial fix und fertig vorfinden. Die parlamentarischen Dispositionen für die ersten Sitzungstage des Reichstages sind die folgenden: Donnerstag, den 16. November, Mittags 12 Uhr, Eröffnung der Session im Weißen Saale des Berliner Schlosses. Nachmittags 2 Uhr; Erste Sitzung und Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses. Freitag den 17. November findet die Präsidentenwahl statt, die bisherigen Präsidenten werden zweifellos wieder gewählt werden. Falls von einer besonderen Einbringung der neuen Steuervorlagen, wie wahrscheinlich, abgesehen wird, werden dann am 20. oder 21. November die eigentlichen Arbeiten mit der ersten Lesung der neuen Steuervorlagen beginnen. Alsdann folgt die erste Lesung des Reichshaushalts, welche dann sofort die Debatte über die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen bringen wird. Ob vor dem Weihnachtsfeste noch Anträge aus der Mitte des Hauses berathen werden können, ist sehr zweifelhaft, da das von der Reichsregierung eingebrachte Arbeitsmaterial so überaus reich ist und eine schleunige Ueberweisung an die Kommissionen dringend geboten erscheint.

Zu den deutsch-russischen Verhandlungen wurde am Donnerstag in Berlin erzählt, daß der Handelsvertrag bereits abgeschlossen sei. Diese Gerüchte entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Die Unterhandlungen werden nach wie vor fortgesetzt. Am Mittwoch erst fand eine Sitzung der beiderseitigen Kommissare statt, in welcher die russischen Unterhändler ihre Gegengebote auf die aus den Berathungen des deutschen Sachverständigenbeiraths hervorgegangenen deutschen Forderungen formulirten. Auch am Donnerstag wieder traten die Delegirten beider Staaten zu einer Sitzung zusammen und für Freitag ist ebenfalls eine solche in Aussicht genommen. — Am Donnerstag haben im Reichsschatzamt in Berlin auch Nachkonferenzen in Sachen der Weinsteuerfrage ihren Anfang genommen.

Der verantwortliche Redakteur der „Rheinisch-Westf. Arbeiterztg.“, Block, ist wegen Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Es ist das die erste Verurtheilung wegen Beleidigung des Grafen Caprivi, da derselbe zuvor Strafanträge wegen Beleidigung seit seinem Amtsantritt nicht gestellt hatte.

Der dem Bundesrath bereits zugegangene Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte berücksichtigt die von der Reichstagskommission in voriger Wintersession beschlossenen Abänderungen und enthält in der Hauptsache folgende Bestimmungen: Der Vorbehalt des Verkäufers, wegen Nichterfüllung der Verbindlichkeiten seitens des Käufers vom Vertrage zurückzutreten, würde die gesetzliche Wirkung haben, daß jeder Theil verpflichtet ist, die empfangenen Leistungen zurückzugewähren; entgegenstehende Vereinbarungen sind rechtlich unwirksam. Der Käufer hat außer für die gemachten Aufwendungen des Verkäufers auch für etwaige Beschädigungen Ersatz zu leisten, sowie den Werth des Gebrauchs des Objekts zu vergüten; die Festsetzung der Höhe des Ersatzes bezw. der Vergütung erfolgt durch das Gericht. Die in Abzahlungsverträgen sehr häufige Klausel, wonach bei Verzug des Käufers sofort die ganze Schuld fällig wird, soll nur dann rechtsgiltig sein, wenn der Verkäufer mit mindestens zwei aufeinander folgenden Raten im Verzug ist, und der Betrag mindestens dem zehnten Theile des ganzen Kaufpreises gleichkommt. Der Handel mit Lotterieloosen, Inhaberpapieren, mit Prämien oder Bezugs- und Antheilscheinen wurde durch einen seitens der Kommission neu eingefügten Paragraphen vom Abzahlungsgeschäft ganz ausgeschlossen. Außerdem wurde bestimmt, daß das ganze Gesetz keine Anwendung finden soll, wenn der Empfänger der Waare als Kaufmann in das Handelsregister eingetragen ist.

Die Meldung von der bevorstehenden Verlobung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit der ältesten Tochter des Fürsten Karl von Karolath-Beuthen wird als unrichtig bezeichnet.

Die Gesammtsumme des Reichshaushaltsetats für das nächste Rechnungsjahr balanzirt mit 1 300 724 602 Mark, und zwar belaufen sich die fortdauernden Ausgaben auf rund 1 079 000 000 Mk., die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats auf rund 84 000 000 Mk., und die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats auf rund 139 000 000 Mk. Das Etatsgesetz schließt sich genau den früheren gleichartigen Gesetzen an. Die Erhöhung des Schatzanweisungskredits um 75 Mill. Mk. zur Außerkurssetzung der österreichischen Vereinsthaler ist noch beibehalten. Die Anleihe zur Balanzirung des nächsten Reichsetats beträgt, wie die Frankf. Ztg.“ mittheilt, 116 258 440 Mk.

Aus Anlaß der Eröffnung des Reichstags wird am 16. d. M. Vormittags 11 Uhr in der Kapelle des Berliner Schlosses ein Gottesdienst abgehalten werden. Die Predigt ist dem Generalsuperintendenten Hofprediger Faber übertragen worden.

Neues aus Deutsch-Südwestafrika. Nach einer Kapstadter Meldung empfing die Kapreigrung am 7. November einen Bericht, daß am 5. Oktober eine starke deutsche Streitkraft, unterstützt von einer Abtheilung des Bastardstammes, den Häuptling Hendrik Witboi angriff. Dessen Mannschaften erwiderten das Feuer der Angreifer und tödteten zwei Deutsche. Vor dem Rückzuge nach ihrer Bergfeste, die wirkungslos beschossen wurde, fand ein weiteres Scharmützel zwischen den Deutschen und Witbois Kriegern am 8. Oktober statt, blieb aber ebenfalls erfolglos. Major v. Francois habe nunmehr die Absicht angekündigt, weitere aktive Operationen gegen Witboi einzustellen; die eingeborenen Verbündeten der Deutschen sollen entmuthigt sein durch die Unmöglichkeit, Witboi zur Unterwerfung zu nöthigen. — Da die Meldung aus englischer Quelle stammt, so bleibt die Bestätigung für die Richtigkeit derselben abzuwarten.

Unsere Marine. Folgende Aufsehen erregende Mittheilung bringt die „Voss. Ztg.“: „Es hat den Anschein, als ob die Führung der großen Flottenmanöver in diesem Herbst unter keinem guten Stern gestanden hat. Von den die einzelnen Divisionen befehligenden Geschwaderchefs ist: 1. Vizeadmiral Schröder zur Disposition gestellt, 2. Contreadmiral Karcher, Chef der Panzerdivision, von diesem Kommando entbunden und durch Contreadmiral v. Diederichs ersetzt, 3. Contreadmiral v. Pawelsz, Chef der III. Division, zur Disposition gestellt worden. Nur Contreadmiral v. Thomsen, der die 4. Division befehligte, hat unmittelbar nach Schluß der Manöver eine höhere Ordensdekoration erhalten. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß auch die nächsten Wochen erneute Personalveränderungen in den höheren Kommandostellen bringen werden, die sich allerdings in erster Linie auf Beförderungen beziehen dürften.

Der Geh. Regierungsrath Dr. Robert Dohme, erster ständiger Sekretär der Akademie der Künste zu Berlin, ist, wie der „Nat. Ztg.“ gemeldet wird, am 8. d. M. in Konstanz gestorben. Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Kunstkenner Deutschlands und stand in besonderer Gunst bei Kaiser Friedrich.

Der bekannte Agitator für den Eisenbahn-Zonentarif Dr. Engel macht in einem offenen Briefe an den Reichskanzler den Vorschlag, die Mehrbeträge, welche das Reich nöthig hat, durch Einführung dieses Zonentarifes, wobei sich leicht 200—300 Millionen herausschlagen ließen, zu decken.

Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird nach der „Rh.-W.-Z.“, die preußische Regierung beim Bundesrath demnächst für die Ausführungsbestimmungen einige Ausnahmen beantragen, die sich namentlich auf die Zigarrengeschäfte beziehen sollen. Für deren Sonntagsbetrieb sollen Erleichterungen geschaffen werden.

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

„Manöverzeit, Manöverzeit,
Wie schön sind deine Tage“ —

sang eine helle Mädchenstimme in freier Variation der bekannten Tannenbaummelodie, und aus dem Erkerfenster von Schloß Hohenburg neigte sich ein blondes Lockenköpfchen, um spähend in die Ferne zu schauen.

„Ei, sieh doch, Ada, Du kannst auf einmal dichten? Was doch „Krieg im Frieden“ und das zweierlei Tuch zu stande bringt,“ meinte lächelnd eine zweite Dame, die im Schaukelstuhl ruhte, ein Buch nachlässig in den Fingern haltend.

„Je nun, liebste Viktoria, Du siehst das alles seit Jahren aus nächster Nähe“, verneigte sich schmollend das kleine blonde Fräulein, „da verliert es natürlich all seinen Reiz für Dich, während wir Landkinder nur selten, aber dann auch mit doppelter Freude Gelegenheit haben, Sr. Majestät Kriegsheer zu erblicken —“

„Oder seine Lieutenants!“

„Was willst Du! Roth und Gold sind einmal schöne Farben, und ich bewundere sie ebenso ehrlich am Onkel Oberst als an seinem Adjutanten.“

„Das ist brav, Ada,“ nickte die mit Viktoria angeredete Dame heiter, „aber nun zügle Deine Ungeduld; Papa kann mit seinem Stabe vor einer Stunde nicht hier sein, und wir wollen noch ein wenig zusammen plaudern, denn später sind Deine Gedanken dazu wohl zu sehr in Anspruch genommen. Also morgen früh reiten wir ins Manöver.“

„Das heißt, Du reitest, Viktoria, wir andern Sterblichen fahren solide im Wagen hinterdrein.“

„Je nun, mit dem Wagen kann man nie so nahe herankommen, und es läßt sich auch viel schwerer ausweichen oder nachjagen, wenn der Angriff wechselt. Aber ich denke, wir werden schon etwas sehen; Papa muß Bürge dafür sein; er kann uns ja irgend jemanden immer mitschicken, der uns dirigirt —“

„O, das wird köstlich, Cousinchen!“ jubelte Ada, in die Hände klatschend. „Wie werden wir von allen wegen dieser militärischen Eskorte angestaunt werden, und nicht wahr, nach Beendigung des Ganzen kommen die Herren zum Wagen, um zu frühstücken?“

„Gewiß, das werden sie sich nicht zweimal sagen lassen, Kleine; wir wollen uns in der Nähe des Platzes halten, wo die Kritik stattfindet, und da sollst Du so viele Lieutenants in nächster Nähe sehen, als Dein Herz nur begehren kann.“

„O, Viktoria, Goldcousinchen, das ist herrlich! Ich möchte Dir einen Kuß dafür geben,“ triumphirte Ada. „Wie ich mich freue, daß das Manöver hier bei uns ist, und daß gerade Onkel Hohenberg fünf Tage zu uns kommt, kannst Du Dir gar nicht denken. Nicht wahr, Musik hören wir doch auch einmal?“

„Natürlich, Papa kann sie heute Abend zum Souper etwas spielen lassen. A propos, Ada, er hat auch einen neuen Adjutanten, Lieutenant Wilken, den ich auch noch nicht kenne. Ist Dir das nicht sehr interessant?“

„Ach ja, Viktoria. Uebrigens sage einmal, verliebst Du Dich nicht jedesmal in solch einen Adjutanten?“

Die Gefragte lachte hell auf und wandte das schöne, jedoch ganz unbewegte Antlitz belustigt der Cousine zu. „Nein liebes Kind, überhaupt gehören für mich die Lieutenants nicht zu den Sternen, die man heiß begehrt, es sieht einer so aus wie der andere, sie machen dieselben Komplimente, Redensarten und Witze und sind meist entsetzlich langweilig.“

„Aber, Viktoria, Du bist erst zwanzig Jahre und schwärmst nicht für Lieutenants?“ brach die blonde lebhafte Cousine in ehrlichem Erstaunen los, „das verstehe ich nicht. So hast Du Dich auch wohl noch nie verliebt?“

„Nein, noch niemals“, lautete die spöttische Antwort, „es muß ein fataler Zustand sein, dies „Hangen und Bangen“. Ich glaube, ich bin viel zu kühl veranlagt.“

„Das muß es wohl sein,“ nickte Ada ganz überzeugt, „ich verstehe es einfach nicht, denn, Cousinchen, ganz entre nous, ich bin schon sehr oft verliebt gewesen.“

„Was muß ich hören, Herzchen, und immer in schöne Lieutenants?“

„Ach ja, mehrmals, aber dann auch in einen Assessor, einen Forstkandidaten und — einen Pastor.“

„Sieh doch! Stille Wasser sind tief! Ich hätte gar nicht vermuthet, daß meine lustige kleine Ada solch ein weites Herz besitzt. Wenn das die Eltern wüßten.“

„Ach, liebe einzige goldene Viktoria, du wirst mich nicht verrathen; das wäre ja Treubruch und Mama ließe mich nie mehr eine Gesellschaft oder einen Ball besuchen, wofür ich doch schwärme.“

„Wegen der Lieutenants, Assessoren, Forstkandidaten und Pastoren?“

„Pfui, du bist boshaft, Consine“, schmollte die Kleine, sich beleidigt fortwendend, „ich werde kein Wort mehr mit dir reden.“

„Das wäre sehr traurig, Ada, denn ich wollte dich eben bitten, den nächsten Carneval mit uns in H . . . . zu verleben. Es ist so langweilig, all die Bälle, Redouten, Diners und Soupers allein zu besuchen, und ich denke es mir ganz reizend, wenn wir beide —“

„Ist das dein Ernst, Viktoria?“ jubelte Ada athemlos und wandte sich blitzschnell zu der Cousine, die ihr lächelnd die Hand bot, „ist das nicht eine Einladung welche du bis zum Winter längst vergessen hast? Ach das wäre ja über alle Beschreibung wonnig, und ich würde dir so ganz unendlich dankbar sein!“

„Ja, mein Schatz, es ist mein Ernst, und du thust mir dabei vielleicht einen größeren Gefallen als ich dir. Nur darfst du dich nicht in allzuviel Lieutenants verlieben. Papa mag es nicht, und ich könnte auch nicht genügend dame d'honneur spielen.“

„Ach nein, Viktoria, ich will sie nur alle zusammen lieben, wenn sie mit mir tanzen und ich nicht Mauerblümchen bleiben muß.“

„Wo denkst du hin, Ada; sie werden dich alle umschwärmen, feiern und heimlich sagen: „Die kleine Gräfin Hohenburg lobe ich mir, die ist doch ganz anders als Gräfin Viktoria.“

„Oho! Und weshalb sollen sie dich nicht mögen? Du bist schön, geradezu wunderschön, die reichste Erbin des Landes, von uraltem Adel — mein Liebchen, was willst du noch mehr?“

„Aber ich bin eine kalte Natur, die sich die Menschen nicht nahe kommen läßt,“ sagte die Gräfin ruhig, „man hält mich für

Einen Antrag auf Abschaffung der Ausnahmegesetze in Elsaß-Lothringen werden, der „Straßb. Agence Nat.“ zufolge, die elsaß-lothringischen Abgeordneten in der ersten Sitzung des Reichstags einbringen.

Im Hinblick darauf, daß die Regelung der Besoldungen nach festen Dienstaltersstufen fortan auch bei mittleren und Kanzleibeamten des Reichsdienstes in Aussicht steht, ist die Befürchtung laut geworden, es seien die nach dem bisherigen System noch zulässigen Zulagebewilligungen, die über die künftigen Stufensätze hinausgehen würden, schon jetzt und bereits vom 1. Oktober ab einzustellen gewesen. Wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, liegt es jedoch nicht in der Absicht, eine solche Einstellung von Zulagebewilligungen schon gegenwärtig eintreten zu lassen.

Der Bürgerkrieg in Brasilien und die Deutschen. Einem der Frkf. Ztg. zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Rio de Janeiro vom 16. Oktober entnehmen wir, daß dort von Deutschen durch die Kämpfe niemand geschädigt worden ist. Der Briefschreiber versichert, daß im Allgemeinen die Ruhe und Ordnung in der Stadt nicht gestört worden seien und daß er sein Geschäft der Unruhen wegen keinen Augenblick geschlossen habe. Hoffentlich gehe „die Komödie, welche nur zwischen Flotte und Governo besteht, bald vorüber und dann wird das Geschäft um so besser gehen.“ Wir wollen das ebenfalls hoffen.

Nachklänge zur Futternoth. Aus Straßburg i. E. wird geschrieben: Die diesjährige Futternoth hat zu ungewöhnlich zahlreichen Forst- und Weidevergehungen und dieserhalb erfolgten Verurtheilungen geführt. In Anbetracht der Verhältnisse aber läßt die Regierung von Elsaß-Lothringen den eingelaufenen Gnadengesuchen die weitestgehende Brücksichtigung zu Theil werden. Bisher sind bereits 341 begnadigt worden; in der Regel ist voller Erlaß der Strafe und Kosten eingetreten; wenn Erschwerungsgründe vorlagen, ist eine Ermäßigung gewährt worden. Gegenwärtig harrt noch die doppelte Zahl von Gnadengesuchen, also etwa 700, der Erledigung.

Eine häßliche Szene spielte sich, nach der Str. Post, auf dem Bahnhof in Hagenau bei der Rekrutenabholung ab. Bei der Aufstellung der Rekruten vergaß sich einer der Offiziere und griff einen Rekruten thätlich an. Auf die Aeußerung des Rekruten: „Ich habe ja nichts gemacht“, erhielt er von dem Offizier einen Stoß vor die Brust, daß er auf den Perron flog, worauf der Offizier den Säbel zog und auf den Mann eindrang. In diesem Augenblick warf sich ein Bahnbeamter zwischen den Offizier und den Mann, machte den Offizier auf sein Beginnen aufmerksam, ihn noch auf die Oeffentlichkeit des Ortes und auf die Zuschauer hinweisend. Als Antwort drohte der Offizier dem Beamten mit Arretirung und herrschte ihn an: „Wie heißen Sie?“ Der Beamte nannte seinen Namen und bat nun auch um den Namen des Offiziers. Der Letztere antwortete aber nur mit einer sehr häßlichen Redensart. Das Blatt bemerkt dazu: „Durch derartige Vorkommnisse, die sich gerade unter der elsässischen Bevölkerung wie ein Lauffeuer verbreiten, wird das mühsam Erreichte plötzlich wieder zusammengestürzt: es giebt keine wirksamere Waffe in den Händen der Hetzpartei, als gerade ein solches Ereigniß.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ernennung des neuen österreichischen Ministeriums zieht sich noch immer hin, wird aber für den letzten Tag dieser Woche mit vollster Bestimmtheit erwartet. Im ungarischen Reichstage ist am Donnerstag die Budgetdebatte eröffnet worden. Zum Beginn der Sitzung machte der Premierminister Weckerle die mit lautem Beifall aufgenommene Mittheilung, daß der Kaiser dem neuen obligatorischen Civilehegesetz zugestimmt habe, und der Entwurf dem Hause demnächst zugehen werde. Damit ist also die drohende ungarische Ministerkrisis beseitigt.

Großbritannien.

Zwischen den Engländern und den Matabele-Kriegern in Südafrika haben erneute Kämpfe stattgefunden, in welchen die Schwarzen natürlich geschlagen wurden. Aber für das Ende der Expedition fallen diese Scharmützel noch wenig ins Gewicht, und ein eigentlicher entscheidender Hauptschlag steht immer noch aus. — Bei der Pulverexplosion in Brasilien kamen außer 5 Engländern auch 60 Brasilianer um.

Frankreich.

Der Polizeipräfekt von Paris, Lépine, der sich aus Anlaß der Russenfeste mit dem Pariser Gemeinderath ausgesöhnt hat, ist jetzt zum ersten Male in einer Gemeinderathssitzung erschienen. Anfänglich machten die Sozialisten gewaltigen Spektakel, als aber der Leiter der Polizei versprach, allerlei Reformen einführen zu wollen, beruhigte man sich nachgerade. — Wie Pariser Zeitungen mittheilen, hat Admiral Gervais, der „Held von Kronstadt“ den Wunsch ausgesprochen, den wichtigen Posten des Generalstabchefs der Marine zu verlassen. — Wie es heißt, hat der Papst die vatikanischen Gelddepots dem Bankhause Rothschild in Paris übergeben. — In Magenta in Ober-Italien soll dem Marschall Mac Mahon ein Denkmal errichtet werden. — In Biarritz war ein junger spanischer Kavalier, Marquis de Acapulco, verhaftet, weil er sich über die tollen Russenschwärmereien der Franzosen lustig gemacht hatte. Den Bemühungen des in Biarritz anwesenden Großfürsten Alexis von Rußland ist es jetzt gelungen, die Freilassung des Arrestanten zu erwirken. — Die französischen Reserveoffiziere. Aus Paris wird geschrieben: Wie bekannt, hatte kürzlich der General de Cools sehr harte Worte über die Unzulänglichkeit der Reserveoffiziere gesprochen. Um den Eindruck derselben abzuschwächen, werden jetzt von maßgebender Stelle große Anstrengungen gemacht. So hat die Kriegsverwaltung zwei verschiedene Gelegenheiten benutzt, um den gekränkten Reserveoffizieren glänzende Genugthuung zu gewähren und das Vertrauen des Volkes zu ihnen wieder herzustellen. Bei der Nachtübung, welche die Pariser Besatzung um Wissons vornahm, führten Offiziere des Beurlaubtenstandes, von denen der ranghöchste Oberstlieutenant Napoleon Ney vom Territorialheere war, mehrere Bataillone, und der Oberbefehlshaber General Saussier folgte besonders den Truppen, die diesen Offizieren anvertraut waren. Am Schlusse der Uebungen versammelte er sie um sich und sagte ihnen, er sei mit ihnen zufrieden, er beglückwünsche sie zu dem Eifer, mit dem sie an ihrer Ausbildung arbeiten, und er werde ihnen möglichst viel Gelegenheit bieten, zu lernen und sich zu bewähren. Und gleichzeitig überreichte der Kriegsminister in Maubeuge einem Oberstlieutenant des Territorialheeres das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion zur Belohnung für die ausgezeichnete Ausbildung, die er dem 1. Territorialregiment gegeben. Die verliehene Klasse ist für einen Stabsoffizier ganz ungewöhnlich. In der Person dieses Oberstlieutenants wollte der Kriegsminister aber das ganze Offizierkorps des Beurlaubtenstandes auszeichnen und versöhnen. Daß General de Cools Unrecht gehabt habe, ist freilich durch alle diese Kundgebungen nicht bewiesen.

Spanien.

Durch das neue anarchistische Bombenattentat in Barcelona ist ganz Spanien in helle Aufregung versetzt worden. Die Polizei geht jetzt gegen alle als Anarchisten bekannten Personen ohne Schonung vor; zahlreiche Verhaftungen haben bereits stattgefunden. Ueber das letzte Attentat wird noch berichtet: Das neue Liceo-Theater war dicht von einem eleganten Publikum gefüllt, als mehrere Gegenstände von oben ins Parquet hinabfielen. Ein entsetzlicher Krach und ein furchtbarer Aufschrei folgte, 22 Personen waren getödtet oder so schwer verwundet, daß sie in kurzer Zeit starben. An hundert Menschen sind mehr oder minder verletzt. Das Theater, welches sofort polizeilich abgesperrt wurde, war in der folgenden Nacht in ein Krankenhaus verwandelt. Zwischen den Aerzten, welche die Verwundeten verbanden, gingen Priester einher, welche die Sakramente spendeten und die trauernden Verwandten trösteten. Verschiedene Todte sind schrecklich verstümmelt, darunter 9 Damen. Sie lagen in hellen, blutbefleckten Atlaskleidern nebeneinander. Wenige Minuten nach dem Platzen der Bombe war das Theater mit Ausnahme der Todten und Verwundeten leer, da alles in wilder Panik hinausstürzte, wobei viele Personen lebensgefährlich gequetscht wurden. Der Ministerrath in Madrid hat außerordentliche Maßregeln zur Bekämpfung der Anarchisten beschlossen. Die bisher Verhafteten leugnen die Schuld; der Verdacht lenkt sich neuerdings auch auf einem Italiener Namens Moritz Soldani, an dessen Taschentuch man Abdrücke von Zündlöchern einer Bombe bemerkte, als wäre sie darin eingewickelt gewesen. Die geworfenen Bomben hatten die Form und das Ansehen von Apfelsinen und waren jener Bombe ähnlich, mit welcher vor zwei Monaten das Attentat auf den Marschall Martinez Campos verübt wurde. Eine weitere Meldung besagt, daß noch drei Verwundete starben, so daß die Zahl der Todten 25 beträgt, darunter ein Deutscher. Die Behörden hatten in letzter Stunde von dem geplanten Streich erfahren und 40 Personen nach dem Theater beordert, um den Streich zu verhindern Leider war das Verbrechen inzwischen bereits begangen. — Auf Ersuchen der spanischen Regierung hat der Sultan von Marokko seine Vermittelung zur Beilegung des Krieges mit den Riff-Kabylen versprochen. Ein Vertrauensmann ist dorthin abgesandt, so daß auf baldige Wiederherstellung der Ordnung gerechnet werden kann.

Rußland.

Im russischen Gouvernement Kiew herrscht unter der Bevölkerung eine große Aufregung. Zwischen Bauern und Gendarmen fanden blutige Zusammenstöße statt, wobei die Letzteren Hilfe requiriren mußten.

Orient.

Der serbische Geistliche Wilovanowitsch wurde zu zwei Jahren Kerker verurtheilt, weil er bei der Verabreichung des heiligen Abendmahls den Versuch gemacht hat, einen Amtsbruder zu vergiften. — In Athen soll jetzt die griechische Nationalversammlung den Versuch machen, Ordnung in die Finanzen hineinzubringen. Ob es gelingen wird, ist sehr, sehr die Frage. Es sieht dort unten gar zu miserabel aus.

Amerika.

Es wird bestätigt, daß die Republikaner bei den Beamtenwahlen in Nordamerika erheblichen Vortheil über ihre Gegner, die Demokraten, denen Präsident Cleveland angehört, davongetragen haben. Der berüchtigte Mac Kinley, der mit verstärkter Mehrheit zum Gouverneur von Rio wieder gewählt ist, dürfte bei den nächsten Präsidentenwahlen als republikanischer Kandidat gegen Cleveland aufgestellt werden. — Die aufständische Flotte vor Rio de Janeiro hat eine neue heftige Beschießung der Stadt begonnen. Der Schade ist erheblich. Man erwartet einen entscheidenden Schlag. Auch zu Lande dringen die Aufständischen vor.

Provinzial-Nachrichten

— **Konitz**, 8. November. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen 1. den Knecht Johann Roß, 2. dessen Bruder, den Knecht Ernst Roß und 3. den Knecht August Wiese, sämmtlich aus Pr. Friedland Der Erstere ist wegen gefährlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, die letzteren beiden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Theilnahme an einer Schlägerei, wobei ein Mensch ums Leben gekommen ist, angeklagt. Am Nachmittag des 9. Juli d. J. wurden die drei Angeklagten aus einem dortigen Lokale wegen ungebührlichen Betragens an die Luft gesetzt. Auf der Straße trafen sie den Arbeiter Johann Schmidt aus Steinborn. Ohne jegliche Veranlassung mißhandelten sie diesen und Johann Roß stieß dem Schmidt ein offenes Taschenmesser mehrere Male in den Leib. Den Verletzungen ist Schmidt erlegen. Johann Roß wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt, Ernst Roß und August Wiese erhielten je zwei Jahre Gefängniß.

— **Von der Schlochau-Pommerschen Kreisgrenze**, 8. November. Am gestrigen Nachmittage stürzte der einzige 11jährige Sohn des Besitzers Liebau in einen Brunnen. Der Knabe wurde zwar noch lebend herausgezogen, doch ist sein Zustand ein ziemlich hoffnungsloser.

— **Elbing**, 9. November. Ein Alter von 100 Jahren zu erreichen, ist in unserer Zeit nur wenigen Sterblichen beschieden. In Wengeln bei Hohenwalde beging nun gestern die Altsitzerwittwe B. im Kreise ihrer Angehörigen ihren 101. Geburtstag. Die Frau ist zwar seit einigen Jahren zum Theil ihres Augenlichtes beraubt, aber sonst noch ziemlich rüstig. — Durch Herabgleiten von Eismassen von einem Gebäude des Inneren Mühlendammes wurden im letzten Winter einige Damen verletzt. Die Polizei-Verwaltung hat nunmehr sämmtliche Gebäude der Stadt mit Dachneigung nach der Straße ermittelt und die Eigenthümer unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 30. d. Js. aufgefordert, innerhalb 14 Tagen die Dächer mit Schneefängern zu versehen, durch welche das Herabgleiten von Schnee- und Eismassen auf die Straße verhindert wird.

— **Korschen**, 8. November. Vor einigen Tagen kam der Hilfsbahnwärter M. aus Georgenfelde von Gerdauen nach Hause; offenbar nicht daran denkend, daß in allernächster Zeit der Personenzug komme, ging er unbekümmert inmitten der Strecke. Zu spät hörte er, daß der Zug kam. Der Puffer zerschmetterte ihm den Kopf, der Körper wurde seitwärts geschleudert und der Zug ging über beide Oberschenkel.

— **Bischofsburg**, 8. November. Ein geringfügiger Scherz hat hier einem jungen, kräftigen Mann den Tod gebracht. Der Frachtarbeiter Sch. befand sich Donnerstag Abend im Lokale des Herrn M. und es wurde ihm von dem einen Kommis eine Prise Tabak angeboten. Sch. schlug aber unter die Dose, daß der Tabak in die Höhe und jenem etwas ins Gesicht flog. Darauf stieß der Kommis mit dem Fuß nach Sch. und traf ihn so unglücklich an den Unterleib, daß er vorgestern Abend gestorben ist.

— **Krone a. d. Brahe**, 8. November. Auf höchst eigenartige Weise versuchte heute ein Gefangener aus der Strafanstalt Kronthal zu entfliehen, der bereits vor einigen Wochen in Gemeinschaft mit einem anderen Sträfling einen Fluchtversuch gemacht hat. Damals hatte der Sträfling sich einen Schornstein in der Strafanstalt zum Versteck erkoren und sich in diesem engen Raume mit seinem Genossen 12 Stunden aufgehalten. Diesesmal aber wählte er ein noch schwerer aufzufindendes Versteck. Es gelang ihm nämlich, in einen Bretterverschlug hineinzukriechen, welcher sich unter dem Fußboden auf einem Boden der Strafanstalt befindet. Dort wollte der Sträfling sich anscheinend den Tag über aufhalten, um dann des Nachts seine Flucht anzutreten. Sein Fehlen wurde jedoch heute früh bemerkt, und nach eifrigem Suchen gelang es, ihn in dem Versteck aufzufinden.

— **Saalfeld**, 7. November. Die Bahnfrevel auf unserer neuen Strecke nehmen kein Ende. Gestern Abend fand ein Vorarbeiter wieder zwei Eisenbahnschwellen quer über die Schienen gelegt und zwar gerade auf der ziemlich hoch gelegenen Sorgebrücke. Man vermuthet, daß der Attentäter dieselbe Person ist, welche vor einiger Zeit einen schweren Stein auf

---

den verkörperten Hochmuth, dazu ohne Herz, und wenn ich nicht meines Vaters Tochter wäre, stünde ich vielleicht ganz allein.“

„O Viktoria sage nicht, daß Du kein Herz hast! Es ist noch nicht geweckt und vielleicht schlägt es einst um so heißer — einem Lieutenant entgegen.“

„Das glaube ich nicht,“ meinte die schöne Cousine. „Papa hat mir, als ich aus der Pension zurückkam, meine Stellung zu Hause angewiesen, mich voll Vertrauen an die Spitze des gesammten Hauswesens gestellt und mir gesagt: „Viktoria, Dein Ruf und Deine gesellschaftliche Stellung liegen vollkommen in Deiner eigenen Hand, und ich hoffe, Du wirst beides nicht durch Coquetterie oder Liebeleien gefährden. Denke stets an Dein Wappenschild und Deinen alten Vater, der voll Stolz auf Dich sieht, der aber unerbittlich jeden faux pas bestrafen würde.“

„Huh, das klingt ja zum Fürchten! Mir wäre es an Deiner Stelle heiß und kalt geworden, wenn ich in Gesellschaft gekommen wäre, aus Angst, irgend eine Ungehörigkeit zu sagen oder zu thun.“

„Nein, Ada, ich bin eben ein kühler Charakter, ich erkannte in vollem Umfange, wie recht Papa mit seinen Worten habe, und ich richtete mich bis zum heutigen Tage nach denselben, so daß ich nie auch nur den geringsten Tadel zu hören brauchte“.

„Aber Cousinchen, an Deiner Stelle würde ich immer die Achillesferse bedenken, welche jeder Mensch doch hat. Passe nur auf, Du wirst sicherlich noch einmal einem Manne begegnen, bei dessen Anblick Dein Herz erbebt und seine eiskalte Ruhe verliert, und — vielleicht ist es doch ein Lieutenant!“

„Hm, ich bin der Ansicht, daß es mit der Liebe wie mit dem Scharlachfieber ist; die meisten Menschen bekommen es, doch liegt kein Grund vor, daß es jeder gehabt haben muß. Vielleicht lerne ich dies „Himmelaufjauchzen“ niemals kennen. Ich habe auch gar keine Sehnsucht danach.“

„Aber, Viktoria“, rief Gräfin Ada ganz entsetzt, „Du solltest dies nicht so kaltblütig sagen; wer weiß, vielleicht wirst Du bald einmal an mich denken, wenn Dein Dianaherz aufwacht.“

„Changeons! Was willst Du zu dem Manöverballe tragen, Kleine? Ich habe noch vom Winter eine blauseidene Toilette, die ich benutzen kann!“

„Ach ja!“ seufzte Ada sorgenvoll, „das ist ein trüber Punkt. Papa will durchaus kein neues Kleid spendiren, und mein Taschengeld reicht nicht zu einem solchen; da muß ich wohl oder übel mein Tüllkleid anziehen. Es sieht auch ganz gut aus, aber — ich muß nothwendig eine Schärpe oder Blumen dazu haben.“

„Nun, da kann ich aushelfen, Ada. Nimm meinen silbernen Gürtel und die Garnitur Moosröschen. Meine Putzmacherin schickte sie mir zu der blauen Toilette, aber mir paßt die Zusammenstellung nicht, und es wäre sehr freundlich von Dir, Cousinchen, wenn Du sie nähmest, da wäre das langweilige Zurückschicken unnöthig. Ich lege sie Dir zu Füßen.“

„Aber, Viktoria, ich bitte Dich, das geht doch nicht! Was würde dein Papa sagen!“

„O, er kümmert sich nie um mein Toilettengeld, ich kann damit machen was ich will. Papa verwaltet mein Vermögen und giebt mir jeden Monat eine bestimmte Summe.“

„Du hast von Deiner Mutter deren großes Vermögen geerbt, nicht wahr, liebes Cousinchen?“

„Ja, da ich das einzige Kind meiner Eltern war.“

„Ach hübsch muß es schon sein, Vermögen zu haben,“ seufzte Ada gedankenvoll. „Meine Eltern sind aber beide nicht reich, Papa müht sich redlich ab, seine Pachtung aus Schloß Hohenburg zu ziehen und zugleich etwas zurückzulegen. Wird dein Papa es später wieder selbst übernehmen?“

„O nein, er ist froh, daß Onkel Hermann, Dein Vater, es ihm abgepachtet hat. Ich glaube, er wird so lange dienen, als es seine Gesundheit erlaubt, denn er ist mit Leib und Seele Soldat.“

„Seit wann ist Tante Julie todt?“

„Meine Mutter? Sie starb vor sieben Jahren, als ich kaum dreizehn Jahre zählte, nach schweren Leiden. Ich habe sie unendlich vermißt und thue es heute noch; mitunter fühle ich mich sehr einsam. Papa hat für so mancherlei gar kein Interesse, was mich anzieht, und wenn er im Dienst ist, sitze ich manchmal stundenlang allein.“

„Wenn ich zu Dir komme, Schatz, dann plaudern wir immerwährend.“

„Ja, Ada, das wollen wir. Vielleicht wäre ich auch nicht so kalt und ungenießbar geworden, wenn Mama bei mir geblieben. Sie war so sanft und milde. Ich erinnere mich nicht, auch nur ein unschönes Wort von ihr gehört zu haben.“

„Arme Viktoria, wie schwer mußt Du gelitten haben, als sie starb.“

Das schöne, stolze Mädchen legte sekundenlang die Hand über die dunklen, ernsten Augen, dann blickte sie ruhig wie zuvor auf die Cousine und sagte ohne jede Erregung: „Es ist vorbei, lassen wir das Vergangene ruhen. Mama hat jedenfalls manche schwere Stunde weniger erlebt, und ihr Kind wird auch so durchs Leben kommen.“

„Ich wundere mich, daß Onkel nicht mehr heirathet.“

„Er hat zu glücklich mit Mama gelebt, das vergißt sich nicht so leicht, und ich danke es dem Papa stündlich und täglich, daß er mir keine Stiefmutter gab.“

„Du reitest wohl viel mit Onkel?“

Viktoria lächelte. Sie war bildschön in dem Augenblick und sagte, leicht die kastanienbraunen Löckchen über der Stirn arrangirend: „Ja, das thue ich unbeschreiblich gern. Wenn ich im Sattel sitze, kommt mir die Welt so unbeschreiblich schön und herrlich vor, daß ich aufjauchzen könnte. Galoppiren ist meine Wonne, und ich könnte für einen Spazierritt den schönsten Ball hingeben.“

„Tanzest Du denn nicht gern, Cousinchen? Ich kenne nichts schöneres, als unter Walzerklängen graziös durch den Saal zu schweben, man fühlt sich so frei und fessellos — “

„Und möchte sich doch gar nicht ungern von dem schönen Tänzer fürs ganze Leben fesseln lassen. Oder sollte ich mich irren Ada?“

Gräfin Hohenburg trat soeben ins Zimmer und unterbrach das Gespräch der beiden Mädchen. Sie war eine angenehme freundliche Erscheinung, deren rundes, noch immer frisches Gesicht mit den rosigen Zügen der Tochter die größte Aehnlichkeit hatte.

„Nun, Kinder, ihr wartet wohl auf die Einquartierung?“ fragte sie lachend „Es ist diesmal doch besonders hübsch, Vetter Hohenburg, Viktorias Vater, bei uns zu beherbergen!“

„Ich hoffe, es wird dem Onkel auch gefallen,“ nickte Ada mit leuchtenden Augen, „seine beiden Zimmer sind so hübsch hergerichtet. Denke nur, Viktoria, ich habe zwei Makartbouquets aus meinem Zimmer hineingestellt, damit es recht wohnlich aussieht.“

„Du gutes Herzchen! Ich fürchte nur, Papa wird es nicht einmal merken. Herren sind nicht für derlei Zimmerschmuck eingenommen.“

(Fortsetzung folgt.)

die Schienen wälzte. Die ausgesetzte Belohnung von 100 Mk. auf Ermittelung des Thäters hat sich bis jetzt noch keiner verdienen können.

— **Heiligenbeil**, 7. November. (Erml. Ztg.) Eine unangenehme Komödie veranlaßte letzten Sonnabend Abends, während ringsum Finsterniß herrschte, und ein mächtiger Sturm tobte, das Schloß unserer Kirchenthüre, das — zum wiederholten Male — seinen Dienst derartig versagte, daß von außen her kein Schlosser die in der Kirche eingeschlossenen Personen befreien konnte, sondern der Ausgang durchs Fenster genommen werden mußte.

— **Lyck**, 7. November. Am Sonntag wurde im Czerwonker Walde die Leiche einer männlichen Person gefunden, an welcher Spuren eines gewaltsamen Todes sichtbar waren. Am Halse befanden sich Eindrücke und kleinere Verletzungen, welche darauf hindeuteten, daß der Verunglückte erwürgt sein mußte. Von den in der Umgegend beschäftigten russisch-polnischen Arbeitern wurde er als einer ihrer Landsleute, welcher mit ihnen gemeinsam gearbeitet hatte, wiedererkannt. Am Sonnabend, dem Tage vorher, hat der Ermordete im Gasthause zu Grabnik in Gesellschaft eines anderen Polen, welcher sich Kaminski nennt, gezecht und diesem offenbart, daß er im Besitze eines Verdienstes von 90 Mk. sich befinde. Später sind die beiden Personen von Bekannten gemeinsam auf der Landstraße gesehen worden. K., welcher übrigens im gerichtlichen Gewahrsam sich befindet, scheint sein Opfer in den Wald gelockt, dort ermordet und beraubt zu haben. Bei der Untersuchung der Leiche stellte es sich heraus, daß die 90 Mk. fehlten, ja sogar die Stiefel hat der Mörder seinem Opfer ausgezogen und mit sich genommen. Heute wurden unter dem Schutze eines Gendarmen gegen 40 russisch-polnische Arbeiter von Grabnik aus dem hiesigen Untersuchungsrichter zugeführt, um in dieser Sache vernommen zu werden.

— **Pillau**, 9. November. Aus dem Badeorte Rauschen im Samlande kommt die Nachricht von einem durch den Sturm am Sonnabend herbeigeführten schweren Unglück. Am Sonnabend, als der Sturm losbrach, versuchten mehrere Fischerboote von Groß- und Kleinkuhren, Rauschen und Lappöhnen den Strand bei Alknicken aufzusuchen, weil dort die Brandung nicht so groß ist, als an anderen Stellen. Die gelang auch den Groß- und Kleinkuhrer Fischern, indessen wird ein Boot mit vier Mann vermißt. Die beiden Rauschener Boote mußten auf Eisseln halten. Allein nur dem einen Boot glückte die Landung, das andere wurde unweit des Strandes zum Kentern gebracht, und die fünf Mann starke Besatzung ertrank. Es waren die Fischer Fritz Bluhm und Karl Budler aus Rauschen, dann der Eigenthümersohn Bernhard Pucks, Tischlergeselle Mallerius und Fischer Dramsch, der Sonntag Hochzeit haben sollte, letztere drei aus Sassen. Zu befürchten ist leider, daß auch das vermißte Kuhrener Boot zu Grunde gegangen und die Besatzung ertrunken ist.

— **Königsberg**, 8. November. Die Nachricht von der Erweiterung der städtischen Wasserwerke, für welche ein Kostenaufwand von 600 000 Mk. erforderlich ist, ist noch dahin zu erweitern, daß die Stadt auf Anregung der Heeresverwaltung auch den Fall ins Auge zu fassen hat, daß im Falle der Belagerung der Stadt und Festung die Wasserleitung von dem Feinde gänzlich abgeschnitten wird, und daß daher die Herstellung einer Reserve-Wasserleitung für den Kriegsfall erforderlich ist. Die uns bevorstehenden Ausgaben sind demnach garnicht vorher zu ermessen, und wir müssen uns darauf vorbereiten, unsere Schuldenlast noch bedeutend zu vergrößern. Die Garnison hat nach Angabe ihrer Verwaltung durch die in den letzten zehn Jahren hergestellten Tiefbrunnen ihr eigenes Wasserbedürfniß bereits ausreichend gedeckt.

— **Aus dem Kreise Bromberg**, 7. November. Herr Oberbürgermeister Bräsicke-Bromberg hat an die Industriellen unseres Kreises Einladungen zu einer Versammlung versandt, in welcher über den Wasserverkehr im Weichsel-, Brahe- und Netzegebiet verhandelt werden soll. Der Wasserverkehr bildet, so heißt es in dieser Einladung, eine der wesentlichen Grundbedingungen für die Existenz und die gedeihliche Entwickelung von Industrie, Handel, Landwirthschaft und Transportgewerben unseres Bezirkes. Fast alle Gewerbszweige, sowie die gesammte Wirthschaftslage unserer Stadt, des ganzen Netzebezirks und der anschließenden Gebiete hängen von einem gesicherten und billigen Wassertransport ab. Je dringlicher somit die Bestrebungen für einen solchen hervortreten, um so nothwendiger ist auch die wirksame Vertretung unserer Schifffahrts- und Flößereiinteressen an maßgebender Stelle geworden. Durch anderweitige Organisationen droht uns die große Gefahr, uns für jetzt und für die Zukunft eine solche wirksame Vertretung zu entziehen. An der Versammlung werden sich auch Interessenten aus dem Landkreise Bromberg betheiligen.

Locales.

Thorn, den 10. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

10. Nov. 1478. Der Rath von Braunsberg schreibt, der König habe doch wider sein Versprechen Ermländische Schlösser an den polnischen Feldherrn Bialy Jan ausliefern lassen.

1604. Weil die Straße nach Lissomitz unsicher gemacht werde, so sollen die Schulzen aus den benachbarten Dörfern nebst den Waldknechten wöchentlich etliche Male die Wälder und Straßen bereiten.

Armeekalender.

10. Nov. 1870. Nachhutgefecht bei Cercottes, $1\frac{1}{2}$ Meilen nördlich von Orleans. — Königl. Bayer. Inf.-Leib-Regt; Cheveauxlegers-Regt. 3.

" Ausfallsgefecht bei Chalonvillars, 5 Kilometer westlich von Belfort, bei dem Abmarsch einzelner Truppentheile der deutschen Einschließungsarmee nach der Lisaine (rechter Zufluß des Doubs). — Landw.-Regtr. 4, 5; Feld-Art.-Regt. 6.

" Kapitulaton von Neu-Breisach, von dessen 5500 Mann starker Besatzung nur die am Orte seßhaften Nationalgardisten von der Kriegsgefangenschaft ausgeschlossen bleiben. — Inf.-Regt. 25; Landw.-Regtr. 1, 3, 4, 5; 1. Reserve-Ulan.-Regt. Feld-Art.-Regtr. 4, 6; Fuß-Art.-Regtr. 6, 7, 10, 14; Pionier-Bat. 7, 10, 14; Königl Bayer. 2. Fuß-Art.-Regt; und 2. Pionier-Bat.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Löhr in Neustettin ist nach Dessau als Mitglied des königlichen Eisenbahnbetriebsamtes dortselbst versetzt. Gestorben: Stationsassistent Grimmert in Berlin. Zugang: Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Großheim in Magdeburg ist nach Neustettin als Vorsteher der Eisenbahn-Bauinspektion II daselbst versetzt. Versetzt: Regierungsbaumeister Kraus in Alt-Dollstädt nach Elbing, Stationsaufseher Haucke in Bajohren nach Ortelsburg. Die Prüfung bestand: Bahnmeisteraspirant Otto in Bromberg zum Bahnmeister.

♄ **Goldene Hochzeit.** Das Böttcher Page'sche Ehepaar in der Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 105 wohnhaft, begeht morgen Sonnabend das Fest der goldenen Hochzeit.

☽ **Der Reichstagsabgeordnete für Bromberg**, Herr Leon von Czarlinski, welcher bei der Wahl in Thorn unterlegen ist, ist bei der diesmaligen Landtagswahl in Westpreußen zweimal — in Strasburg und in Löbau — zum Abgeordneten gewählt worden. Der Wahlkreis Strasburg war bisher konservativ vertreten. Da Herr von Czarlinski, wie verlautet, das Mandat von Strasburg annehmen wird, so hat in Löbau eine Ersatzwahl stattzufinden.

□ **Handelskammer.** Am 4. Dezember Nachmittags 5 Uhr findet Termin im Nicolai'schen Lokale zur Wahl von 4 Mitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Nathan Leiser, Julius Lissack, H. Schwartz sen. und H. Schwartz jun. statt.

)*(**Thorner Liedertafel.** Das erste Winterkonzert findet morgen (Sonnabend) in den Sälen des Artushofes statt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Es ist gelungen, den Weimarschen Hofopernsänger Herrn F. Niemeyer (Baß) für diesen Abend zu gewinnen. Mit Orchester gelangt das große Tongemälde „Landsknechtsleben“ von Karl Hirsch zur Aufführung.

:: **Schauturnen.** Die Jugendabtheilung des Turnvereins hält morgen (Sonnabend) Abends 8 Uhr im Turnsaale der Knabenmittelschule ein Schauturnen ab. Hinterher erfolgt gemüthliches Beisammensein im Nicolai'schen Saale.

☾ **Westpreußischer Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.** Die Regimenter bezw. Bataillone des 1. und 17. Armeekorps, bei welchen viele Mitglieder des Vereins gedient, haben dem Vereine ihre Regiments- bezw. Bataillons-Geschichten als Geschenk überwiesen. Es sind Prachtwerke; sie enthalten sämmtliche hervorragenden Thaten der betreffenden Truppentheile, die vollständigen Verlustlisten, nach jeder Schlacht, die Namen der Dekorirten, sowie die schönsten Karten der Kriegsschauplätze von 1813 bis 1871. Die Werke bilden für den Verein eine kostbare Bibliothek und geben den alten Kriegern die beste Gelegenheit, sich jene dem Vaterlande ruhmreiche Zeit wach zu erhalten.

☧ **Symphonie-Konzert der Artillerie-Kapelle.** In der manchem Leser bekannten Bekehrungsgeschichte zweier Tanzmusikanten werden dieselben, zwei harmlose ältere Männer, als in tiefem Sündenpfuhl steckend vorgestellt. Diese pessimistische Auffassung schießt zwar über das Ziel humaner Bestrebungen hinaus, doch läßt sich andererseits nicht leugnen, daß das Aufspielen zum Tanze einen demoralisirenden Einfluß ausübt und daß gerade tüchtige Mitglieder unserer Kapellen auf dem Tanzboden thatsächlich ihre Perlen oft vor die Säue werfen. Einen Aufschwung von diesem Niveau repräsentiren die von den Herren Kapellmeistern eingerichteten einträglichen Bierkonzerte. So wenig man aber mit einem Butterbrote in der Hand an die Gemälde unserer Museen herantreten darf, eben so wenig entspricht es dem Ernst und der Würde der Musik, wenn sie in der Bierlaune angehört wird. Vom sittlich ästhetischen Standpunkte aus betrachtet, haben demnach erst Symphoniekonzerte, wie solche nunmehr auch die Kapelle unseres Artillerie-Regiments eingerichtet hat, künstlerische Berechtigung. Ob aber mit der gewaltigen Konkurrenz vom 61. Regiment auch nur annähernd wird Schritt gehalten werden können, — das ist eine Frage der Zeit. Die Wahl und Zusammenstellung des Programms für das gestrige, leider nur wenig besuchte Musterkonzert war nicht die günstigste. Die G-moll-Symphonie, welche als vollständig wiedergegebenes Werk den Schwerpunkt der Soiree ausmachte, trägt an sich schon ein so krankhaft erregtes Wesen, daß ihr Spiel mit einer gewissen Hast und Monotonie im Ton das graziöse Wesen der Mozartschen Musik fast vermissen ließ. Ueberhaupt bleiben in künstlerischer Vertiefung und Feinheit des Ausdrucks die Herren vom 61. Regiment vorläufig noch die Meister. Damit soll jedoch über den weiteren Entwickelungsgang der gestern begonnenen Symphonie-Konzerte keine ominöse Andeutung gemacht sein. Mit den von Herrn Schallinatus schon oft gehörten 2 Sätzen aus dem Violinkonzert, à la Joachim gespielt, bot er das Beste vom Abend; ein etwas sich mehr Ergehen in den Kulminationspunkten hätte auch hier dem sonst ausgezeichneten Spiel zum Vortheil gereicht. Das burleske Intermezzo von Meyer-Hellmund zog das Klavier als stellvertretende Harfe mit heran und interessirte ungemein durch seinen rhythmischen und melodischen Chic. Die fast ungeschickt homophone Ouverture von Brüll ist geradezu ein Kind im Vergleich mit der von Mendelssohn zu Ruy Blas. Für die Wahl der letzteren wäre das Publikum Herrn Schallinatus zu wärmerem Dank verpflichtet gewesen.

—* **Besteuerung der Weihnachtsremunerationen.** Die Frage, ob die Weihnachtsremunerationen eines Beamten ein Diensteinkommen bilden und deshalb bei der Gemeindebesteuerung nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 11. Juli 1822, betreffend die Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten, also nur mit der Hälfte zur Anrechnung zu kommen haben, hat der Bezirksausschuß zu Berlin in einem jüngst entschiedenen Streitfalle bejaht. Die Weihnachtsremunerationen waren dem betreffenden Beamten nur mit Rücksicht auf seine besondere amtliche Stellung und in Anerkennung der in dieser Eigenschaft geleisteten dienstlichen Thätigkeit bewilligt worden. Der Bezirksausschuß hat die Weihnachtsremuneration als „zufällige Emolumente“ anerkannt, und diese müssen gemäß § 5 des genannten Gesetzes gleich den fixen Gehalten besteuert werden.

♀ **Verschärfung der Aufnahmebedingungen für Reichsbankangestellte.** In der letzten Zeit haben sich die Gesuche junger Kaufleute um Aufnahme in den Dienst der Reichsbank in so starkem Maße vermehrt, daß die Reichsbankverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, die Bedingungen für die Aufnahme zu verschärfen. Die wesentlichste Veränderung gegen die bisherigen Aufnahmebedingungen besteht darin, daß in Zukunft die Reife für die Prima eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule oder eine dementsprechende Schulbildung durch das Abgangszeugniß einer anderen höheren Lehranstalt nachgewiesen werden muß, während bisher die Berechtigung zum einjährigen Dienst, das ist die Reife für Obersecunda, verlangt wurde. Diese neue Einrichtung hat namentlich Bedeutung für diejenigen jungen Männer, welche später beabsichtigen in den Dienst der Reichsbank zu treten und im April nächsten Jahres die Schule mit dem Berechtigungszeugniß für den einjährigen Dienst zu verlassen gedachten.

♋ **Auf die Beleuchtung dunkler Treppen und Flure** sei wiederholt aufmerksam gemacht. Diese Beleuchtung hat sich auf alle dem Verkehr dienenden und für jedermann zugänglichen Treppen und Flure zu erstrecken und muß das ganze Jahr hindurch, also ohne Unterschied der Jahreszeit, während derjenigen Stunden erfolgen, in welchen es an ausreichender Beleuchtung durch natürliches Licht mangelt und zwar bis 10 Uhr Abends. Verpflichtet und der Aufsichtsbehörde gegenüber verantwortlich ist der Eigenthümer des Grundstücks, gleichviel, ob etwa durch Vertrag diese Verpflichtung eine andere Person übernommen hat; es wird also auch nur der Hausbesitzer bei Nichtbefolgung dieser Anordnung durch Festsetzung von Geldstrafen zwangsweise dazu angehalten werden.

♌ **Die Schneeschuhe** werden nunmehr auch in Ostpreußen im Postdienste Verwendung finden. Die Oberpostdirektion Königsberg hat nach dem sehr günstigen Ergebniß, welches im vergangenen Winter angestellte Versuche mit der Benutzung von Schneeschuhen bei Ausführung der Landbriefbestellung gehabt haben, die Postanstalten ihres Bezirks auf dieses Fortbewegungsmittel aufmerksam gemacht, mit der Weisung, daß die Landbriefträger und die Beförderer der Botenposten über die Vortheile, welche die Verwendung der Schneeschuhe im Winter bietet, eingehend belehrt werden. Es ist erwiesen, daß ein rüstiger Landbriefträger unter gewöhnlichen Verhältnissen in einer Stunde $7\frac{1}{2}$ Kilometer auch bei Schneeverwehungen auf Skis bequem zurücklegen kann.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die Zurücknahme eines Strafantrags seitens des Antragstellers in dem irrigen Glauben, daß ihm ein Antragszurücknahmerecht zustehe, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 13. Juni 1893, nicht als Begünstigung aus § 257 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. — Die Bestimmung des § 338 Th. I Tit. 14 des Preußischen Allgem. Landrechts: „Der Bürge tritt, soweit er den Gläubiger befriedigt hat, in alle Rechte desselben gegen den Hauptschuldner, ohne daß es dazu einer ausdrücklichen Cession bedarf“ findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 22. Juni 1893, keine Anwendung, sofern dem Bürgen nachgewiesen werden kann, daß er die Zahlung an den Gläubiger nicht, wie regelmäßig vermuthet wird, in der Absicht des Erwerbes der bezahlten Forderung, sondern deshalb geleistet hat, weil dem Hauptschuldner gegenüber für ihn die Verpflichtung bestand, dessen Schuld aus seinen eigenen Mitteln zu decken.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 163 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Gestohlen** wurden in der Nacht vom 5. zum 6. aus einem verschlossenen Güterwagen auf dem Hauptbahnhofe 1141 Kilogramm lose Weizenkleie. Von den Dieben fehlt jede Spur.

*⁎ **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,78 Meter.

Vermischtes.

Die Cholera. Das Reichsgesundheitsamt macht folgende vom 6. bis 9. d. M. Mittags gemeldete Cholerafälle bekannt: Odergebiet: In Stettin, Gartz a. O. und Göritz je 1 Erkrankung; in Wollin 8, davon 2 mit tödtlichem Ausgang; in zwei Orten des Kreises Angermünde 3 Erkrankungen, davon 1 mit tödtlichem Ausgang. Elbegebiet: In Altona, Harburg und Rathenow je ein tödllich verlaufener Krankheitsfall. In einem Landorte des Kreises Westhavelland eine Erkrankung.

Französische Geschenke. Der Admiral Avellane und seine Offiziere haben in Frankreich so viele Geschenke erhalten, daß deren Gesammtwerth auf 3 Mill. Fr. geschätzt wird. Unter den nach ihrer Abreise in Paris eingegangenen Geschenken befinden sich u. a. drei Zentner Stearinkerzen. Hiernach mag man urtheilen, was alles den Russen dargebracht wurde. Tausende Flaschen Champagner, feine Weine und Liköre, Cognac, Seifen, Parfümerien, feine Leinwand, Nipp- und Kunstsachen in Unmassen, alles ist vorhanden; Fabrikanten aller Art wollten sich auszeichnen und für sich klappern. Die französische Geistlichkeit hat ein bedeutendes Bild von J. Maillart, „Die Muttergottes auf den Fluthen,“ für die Schiffskapelle gestiftet. Es ist ein schönes Stück, das an die alten Italiener erinnert.

Nach Veruntreuung von 6 Millionen hat der New-Yorker Rechtsanwalt Francis Weels die Flucht ergriffen; anscheinend hat derselbe seinen Weg nach Deutschland genommen. — Der Kassenrendant Wild vom Mannheimer Hoftheater ist wegen Unterschlagung von 4000 Mark verhaftet. — In Preßburg wurde der im hannoverschen Spielerprozeß vielgenannte Bankier Lichtner verhaftet. Er wohnte bei seinem Schwager und lebte dort sehr vornehm. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der Wiener Behörden. Die Verhandlung gegen ihn dürfte vor dem Wiener Landesgericht geführt werden. — Die Umgegend der italienischen Städte Caprano und Cassino ist völlig überschwemmt, ebenso Salerno. Ein Güterzug entgleiste. Drei fürchterlich verstümmelte Schaffner wurden aufgefunden. Die Gendarmen retteten mit eigener Lebensgefahr schwimmend zahlreiche Familien. Die Bahnverbindung zwischen Rom und Neapel ist völlig unterbrochen. Die Züge müssen im weiten Umwege über Foggia fahren. — Im Hafen von Santander, dem Schauplatz der großen Dynamit-Explosion, sind im Raume des Schiffes „Machichaco“ noch 40 Kisten Dynamit unversehrt gefunden worden. Als die Behörden sie in Sicherheit bringen wollten, bemächtigte sich der Bevölkerung eine Panik; 20000 Personen flüchteten aus der Stadt, die abfahrenden Eisenbahnzüge wurden förmlich gestürmt; im Gedränge kamen zahlreiche Verwundungen vor. — Der nordamerikanische Dampfer „Fraser“ verbrannte. 19 Personen ertranken bei Rettungsversuchen. Bei einem Dampferzusammenstoß kamen gegen 50 Personen um.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Warschau, 9. November. 22 katholische Pfarrer im Weichsel-Gouvernement sind ihrer priesterlichen Funktionen enthoben worden. Mehrere dieser Priester sind nach Grodno verschickt worden. — Bei der Station Michaelilowka stürzte ein gemischter Zug den Damm hinab. Sechs Personen sind todt und eine große Anzahl anderer mehr oder minder verletzt. 24 Waggons wurden zertrümmert.

London, 9. November. Die Presse beschäftigt sich mit dem Attentate in Barcelona. Alle Blätter fordern ein internationales Vorgehen gegen die Anarchisten, welche die schlimmsten Feinde der Menschheit und des Fortschrittes seien. Von allen Regierungen müßten schärfere Strafen gegen anarchistische Verbrechen beantragt werden.

Paris, 9. November. Der „Figaro“ meldet, allerdings unter Vorbehalt, England sei geneigt, Gibraltar an Spanien abzutreten unter der Bedingung, daß Spanien an England Tanger überlasse.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 9. November	0,78	über Null
"	Warschau, den 8. November . . .	1.29	" "
"	Brahemünde, den 9. November . . .	3,06	" "
Brahe:	Bromberg, den 9 November . .	5,26	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 9. November.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert flau, 130/31pfd. bunt 125 Mk., 131/32pfd. hell 128 Mk., 133/35pfd. hell 130/31 Mk., 129pfd. hell, aber bezogen 122 Mk.

Roggen unverändert, 121/23pfd. 115/16 Mk., 124/25pfd. 117/18 Mk.

Gerste nur in bester Waare gefragt, Brauw. 138/45 Mk., feinste Sorten über Notiz, Futterw. 104/106 M.

Erbsen Futterw. 130/34 Mk.

Hafer 143/52 Mk.

Danzig, 9. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 89/138 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 118 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco inländischer unveränder transit niedriger, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116 M. transit 89/90 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M. unterpolnisch 90 M.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 51 M. Br. nicht conting. $31\frac{1}{2}$ M. Br. Novemb.-März 31 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. November.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		10. 11. 93.	9. 11. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,35	214,75
	Wechsel auf Warschau kurz	213,70	214,40
	Preußische 3 proc. Consols	85,—	85,10
	Preußische $3\frac{1}{2}$ proc. Consols	99,75	99,75
	Preußische 4 proc. Consols	106,40	106,30
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ proc.	64,90	64,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,90	62,75
	Westpreußische $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe	96,20	96,10
	Disconto Commandit Antheile	166,40	167,10
	Oesterreichische Banknoten	159,35	159,25
Weizen:	Nov.-Dec.	141,—	140,75
	Mai 94	150,25	150,—
	loco in New-York	$67\frac{1}{4}$	$67\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	125,—	125,—
	Nov.-Dez.	124,50	124,50
	April 94	128 75	128,50
	Mai 94	129,50	130,—
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,90	47,70
	April-Mai 94	48,80	48,50
Spiritus:	50er loco	52,70	52.80
	70er loco	33,10	33,30
	Nov.-Dez.	32,30	32,50
	April 94	37,70	37,90

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Sonnabend den 11. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 16 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 11 Minuten.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der ausscheidenden Herren

Nathan Leiser,
Julius Lissack,
H. Schwartz sen,
H. Schwartz jun

habe ich einen Wahltermin auf

Montag, d. 4. Dezember cr.,
Nachmittags 5 Uhr

im **Nicolai**'schen (früher **Hildebrandt**'schen Lokale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termine ergebenst ein.

Thorn, den 10. November 1893.

Der Wahlkommissarius.
Herm. S. Schwartz.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Novbr. d. J.
Vormittags von 9 Uhr ab sollen

1) auf dem Festungsschirrhofe verschiedene alte Materialien und Gegenstände als: **6928 kg Schmiedeeisen, 1602 kg Gußeisen, 21 kg Messing, 11 kg Kupfer, 10 kg Zink, 28 kg Eisendraht, 300 m Grubenschienen, Straßenlaternen, Lampen, Patent-Straßen-Einfallichter, Tauzeug, Feuereimer, Schläuche, Wasserstiefel,** sowie
2) auf dem vor dem Pontonwagenhaus nach der Weichsel zu gelegenen Platze **10 starke daselbst stehende Pappeln,**

unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (4323)

Versammlungsort der Käufer:
Am „finstern Thor.“
Königliche Fortification.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 11. Novbr. cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei den früh. Kantinenwirth jetzigen Schachtmeister **A. Gurecki**schen Eheleuten in **Kaszczorek** am Buchta-Fort

ca. 40 Ctr. Kartoffeln, 1 Tischwaage mit Gewichten, 8 Rehgeweihe, 1 Schreibpult, 1 Regulator, 7 Stühle, 1 Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, Kleider- u. Wäschespinde u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (4317)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

> wonach Wassereimer pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden. [4319]

Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs Oktober 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 10. bis 20. November 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Sekretariat ausgelegt sein wird. (4201)

Thorn, den 8. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Oktober 1893 sind:

13 Diebstähle, 1 Hehlerei, 2 Körperverletzungen zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 37 Fällen, Obdachlose in 34 Fällen, Bettler in 2 Fällen, Trunkene in 11 Fällen zur Arretirung gekommen.

1146 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 kleines Portemonnaie mit 20 Pfg., 5 Briefmarken, 15 Pf. baar, 3 goldene Ohrringe, 1 Stahl-Armring, 1 Bleistifthalter nebst kleinem Messer, 1 vieltheiliges Messer Etui (vom Königl. Amts-Gericht eingeliefert, 2 Küchenhandtücher (vom Königl. Amts-Gericht eingeliefert), 1 schwarz u. gelb gefleckte Reisedecke, 1 goldener Trauring gez. B. G. 1890, 1 kl. Granatbroche mit gold. Fassung, 1 weißes Taschentuch, 1 Schirm, 1 braunes Kopftuch, verschiedene Schlüssel, 3 eiserne Gewichte im Leinwandbeutel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 13. November 1893. (4318)

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist.

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen u. Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen [4117]

Thorn, den 20. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Antiquarisch.

Walter Lambecks Buchhandlung offerirt nachstehende völlig tadellos erhaltenen Werke und erbittet Gebote.

Der Mensch von Prof. Dr. **Johannes Ranke.** Mit 991 Abbildungen i. Text, 6 Kart. und 32 Chromotafeln. In 2 feinen Halbfranzbänden geb. 32 Mk.

Völkerkunde von Prof. Dr. **Friedrich Ratzel.** Mit 1200 Abbildungen i. Text, 5 Karten u. 30 Chromotafeln. In 3 feinen Halbfranzbänden geb. 48 Mk.

Pflanzenleben von Prof. Dr. **K. v. Marilaun.** Mit nahezu 1000 Abbildungen i. Text und 40 Chromotafeln. In 2 feinen Halbfranzbänden geb. 32 Mk.

Erdgeschichte von Prof. Dr. **M. Neumayr.** Mit 916 Abbildungen i. Text, 4 Karten u 27 Chromotafeln. In 2 feinen Halbfranzbänden geb. 32 Mk.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (3860)

Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht Stellung als

Buchhalterin.

Offerten abzugeben unter A. Z. in der Expedition d. Zeitung. (4256)

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

F. v. Szydlowska,
Mellinstraße 58.

Selbstständige Rock- u. Taillenarbeiterinnen können sich das. meld

Eine tüchtige Wirthin

für ein feines Restaurant **gesucht.**
(4302) **Baderstraße 19**

Ein Damenpelz, zwei weißpolirte Kleiderspinde sind zu verkaufen. Zu erfragen bei (4300)
Fietz, Mellin- u. Schulstraßen-Ecke 93.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht von der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

M. Braun, Goldarbeiter, Schillerstraße 12. (4313)

Schützenhaus.

Wir beehren uns hiermit die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir neben dem bereits geführten und beliebten hellen Bier das als **vorzüglich bekannte**

Münchener Spatenbräu

führen werden

Gleichzeitig erlauben uns noch auf unseren

Mittagstisch

zu **60, 80 Pf.** und **1 Mk.** aufmerksam zu machen und bitten um ferneren geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Diwischofski & Wagner.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:
P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6 I.;
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.** (359

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, Königsberg i. Pr., **Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,**

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco. (3010)

Martinshörner

in jeder Größe u. verschiedener Füllung empfiehlt die **Conditorei**

Rob. Schultz,
vorm. **Gebr. Pünchera.**

Martins-Hörner

Sonnabend & Sonntag

zu verschiedenen Preisen **mit und ohne Füllung** in bekannter Güte (4322)

J. Dinter's Ww.

Bestellungen jeder Art werden jederzeit angenommen.

Martins-Hörner

in bekannter Güte empfiehlt (4328)
C. Seibicke, Bäckermeister.

Einzige Niederlage
der als **vorzüglich** bekannten
Königsberger
Getreide-Preß-Hefe.
Gerstenstraße 16, II, links
(Strobandstraßen-Ecke).
Täglich frische Sendungen.

Privatstunden

in allen Schulfächern werden ertheilt
Coppernicusstraße 18.

Einen Lehrburschen

nimmt an **R. Borkowski,** Drechslermstr.

Ein möbl. Zimmer

mit Pension zu haben (4284)
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Ein Laden nebst Wohnung u Zub. z. verm. **Heiligegeiststr. 19.**

Fein möbl. Zimmer Breitestraße 41.

1 größ. Laden m. Nebenr. i. freq. L. v. Jan. oder spät. zu miethen gesucht. Adressen unter **A. Z.** erbet. (4324)

Generalversammlung.

Zur Neuwahl von 5 Vorstandsmitgliedern wird hiermit eine **Generalversammlung am 12. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr im Gemeindehause** anberaumt, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand
des israelitisch. Wohlthätigkeitsvereins.

Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Sonntag n. Trinitatis, 12. November

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Evang. Gemeinde in Kostbar.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Neust. evang Kirche.
Montag, den 13. November 1893.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Montag, 27. November cr.,
Abends 8 Uhr

CONCERT

von

Dr. Otto Neitzel aus Köln
Pianist
und den Concert-Sängerinnen
Helene Neitzel — Marie Albrecht
(Sopran) (Alt)

PROGRAMM:

1. Sonate op. 78 . . . . Beethoven.
2. Arie a. „Propheten“ . . Meyerbeer.
3. a) Arie a. „Mignon“ . . Thomas.
   b) Wiegenlied . . . . Löwe.
5. Duette: a) Vorüber . . Rubinstein.
   b) Agnes, mein reizender Schmetterling E. Wolff.
5. a) Impromptu . . . . Schubert.
   b) Nocturne (G-dur) . . Chopin.
   c) Ballade (As-dur) . Chopin.
6 a) Immer leiser wird mein Schlummer . . . . Brahms.
   b) Niemand hat's geseh'n Löwe.
7. a) Genesung . . . . Franz.
   b) Stelldichein . . . . Brüning.
8. Duette: Die Bescheidene Dvorak.
   Spinnerlied . . Scholz
9. Die Schlittschuhläufer , Meyerbeer.

Karten zu numm. Plätzen à **2 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Kaiser-Panorama

Neustädtischer Markt 24,
im Hause des Herrn Bankdirektors
Prowe.
Diese Woche: Reise durch Italien
Sonntag, den 12. bis 18. November:
Eine Reise am schönen Rhein.

Schauturnen

der Jugend-Abtheilung des Turnvereins Thorn.

Sonnabend, den 11. d. Mts
Abends 8 Uhr
im Turnsaal der Knaben-Mittelschule.
Programm 25 Pfg.
Nach dem Schauturnen:
humoristische Vorträge
bei **Nicolai,** wozu Freunde u. Gönner ergebenst eingeladen werden. (4327)

Verein junger Kaufleute

„Harmonie“.
Sonnabend, 11. November cr.,
in den Sälen des Schützenhauses
VI. Stiftungsfest.
Beginn präcise 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 13. November,
8 Uhr Abends
im großen Saale des Artushofes

Vortrag

der Schriftstellerin
Frau **Ottilie Stein** aus Mannheim.
Thema:
„Des Weibes Tugenden u. Fehler“.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt nach vorheriger Genehmigung des Vorstandes gestattet. (4287)

Der Vorstand.

Volks-Garten.

Heute (Sonnabend) den 11. d. Mts.
(Martinstag.)
Tanzkränzchen.
(Frische Pfannkuchen)
Eintritt u. Tanz frei. **Paul Schulz.**

Wiener Café in Mocker.
Heute (Sonnabend), den 11.
von 6 Uhr Abends ab:
Erstes grosses
Wurstessen
und gemüthliches
Familien-Vergnügen
wozu ergebenst einladet (4326)
Steinkamp.

10 Pf. **Gandersheimer Sanitätskäse.** 10 Pf.

Lapins

zu kaufen gesucht Bäckerstr. 39 I.

Ein kleiner Papagei,

grün mit rosa Halsband entflogen. Bitte abzugeben
(4296) **Gerechtestraße 26, II.**

Berliner Rothe Kreuzlotterie.
Hauptgew.: 100 000 50 000, 25 000, 15 000 u. 10 000 Mk. **Ziehung vom 4—9. Dezember.** Orig.-Loose à 3 Mk., Halbe Anth à 1,75 Mk., Viertel Anth. à 1 Mk. Außerdem Antheilloose 10 Pf., 11 Stück in sort. Numm. 1 Mk. empf. u. versendet das Lotterie Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30. Porto und Liste 30 Pf.

Hierzu „Thorner Lebenstropfen“ u. Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.